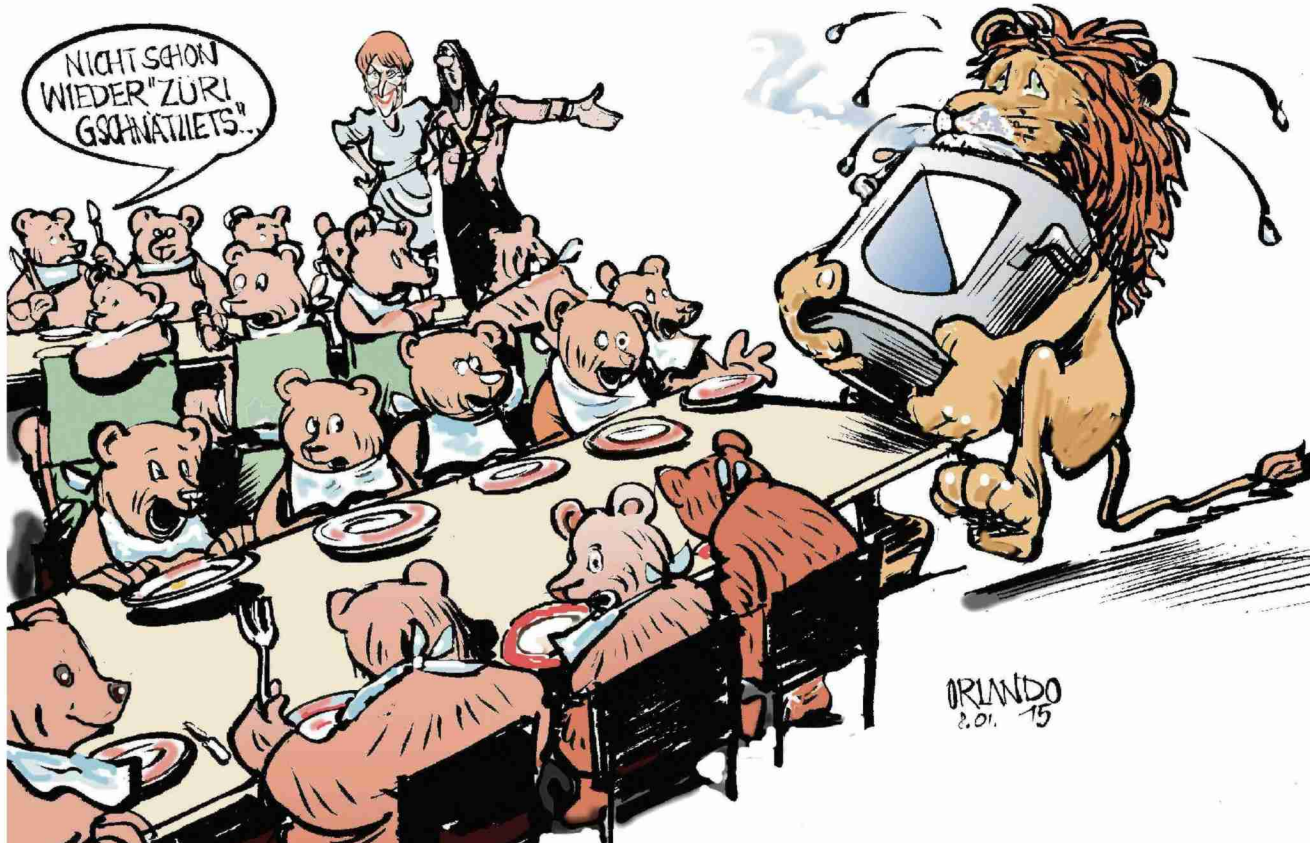




Protest gegen Zürcher Essen für Berner Kinder

Politiker und Tagesschulleiter machen mobil gegen einen Pilotversuch an Stadtberner Tagesschulen und Kitas mit Menüs aus Zürich. Die Schuldirektion beteuert, es sei keine flächendeckende Belieferung von Berner Schulen aus der einstigen Zürcher Stadtküche geplant.



Bernhard Ott

Manuel C. Widmer kann es nicht fassen: «Schon die Vorstellung, dass die Kartoffeln nach Zürich gefahren werden, um als tiefgefrorene Berner Rösti nach Bern zurückzukehren, ist absurd», sagt der Stadtrat der Grünen Freien Liste (GFL). Es sei «jenseitig», dass ausgerechnet die grüne Stadtberner Gemeinderätin Franziska Teuscher (GB) zu einer solchen Lösung Hand geboten habe. Die Zürcher Firma Menu und More, die im Rahmen einer Ausschreibung den Zuschlag erhalten hatte (der «Bund» berichtete), gehöre als ehemalige Zürcher Stadtküche

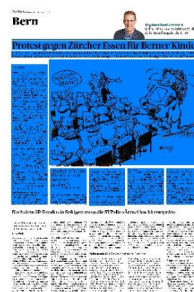
zu 20 Prozent der Stadt Zürich. «Die Stadt Bern zahlt also der Stadt Zürich Geld, damit diese für Stadtberner Kinder kocht», sagt Widmer. Der Pilotversuch müsse nach der vorgesehenen Dauer von einem Jahr sofort abgebrochen werden, sagt der ehemalige Leiter einer Tagesschule.

Ins gleiche Horn stösst auch Henri-Charles Beuchat (SVP), der sich letzten Herbst im Stadtrat vergeblich für den Erhalt der Küchen in Berner Tagesschulen und Kindertagesstätten (Kitas) eingesetzt hatte. «Der Versuch muss sobald wie möglich eingestellt werden.» Die «Zürcher Lösung» möge günstig sein. «Aber wenn es um Kinder geht, sollten

ökonomische Kriterien nicht allein ausschlaggebend sein», sagt Beuchat.

Tagi-Leiter kämpfen für Küchen

Die Menüs aus Zürich stossen auch an der Schulfront auf wenig Gegenliebe. So hat die Arbeitsgruppe Küchen der Tagesschulleiterkonferenz Schulvertreter und «Interessierte aus allen Bereichen sowie Politikerinnen und Politiker» zu einem Treffen im Februar eingeladen, wie aus einem Mail hervorgeht. Thema: «Küchen in den Institutionen erhalten, wie können wir uns stark machen?» Maria Aebi von der Leitung der Tagesschule Schwabgut möchte noch keine näheren



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 571.193
Abo-Nr.: 1094551
Seite: 17
Fläche: 71'231 mm²

Angaben zum Inhalt des Treffens machen. «Ich persönlich kann mir aber nicht vorstellen, dass die Berner Tagesschulen ihr Essen längerfristig aus Zürich beziehen», sagt Aebi.

Eine Küche pro Schulkreis?

Die Kritiker wünschen sich eine möglichst optimale Ausnutzung der bestehenden Infrastruktur an den Schulen: «Schulen ohne eigene Küchen sollen auch künftig ihr Essen anliefern las-

«Küchen erhalten. Wie können wir uns stark-machen?»

Aufruf der Tagesschulleiterkonferenz

sen», sagt GFL-Politiker Widmer. Anderen Schulen jedoch sollte es ermöglicht werden, ihre bestehenden Küchen allenfalls ausbauen zu können. BDP-Stadtrat Martin Schneider weist auf bereits bestehende, gut funktionierende Alternativen zur Anlieferung hin. So würden verschiedene Schulen im Kreis Bümpliz aus der Küche des Statthalter-Schulhauses beliefert, sagt der Sonderschullehrer. Dafür sprechen laut Schneider auch pädagogische Gründe. «Eine Anlieferung des Essens widerspricht sämtlichen Vorstellungen des Zusammenlebens in Schulen», sagt

Schneider.

Spareffekt bei Schulsanierungen

Die Ausschreibung des Caterings sei nach gesetzlichen Vorgaben erfolgt, sagt Sven Baumann, Generalsekretär der Di-

rektions für Bildung, Soziales und Sport (BSS). Regionale Eingrenzungen seien als Kriterium nicht möglich gewesen. «Es hätte theoretisch auch eine Firma aus Chur den Zuschlag kriegen können», sagt Baumann. Die Firma Menu and More sei im Bereich Nachhaltigkeit führend und verfüge über mehr Öko-Labels als jede andere Firma der Branche. Zudem erfolge der Transport nur alle drei bis fünf Tage und falle bezüglich Nachhaltigkeit weniger ins Gewicht als die Produktion des Essens.

Baumann betont, dass eine flächendeckende Belieferung der Berner Schulen mit Essen kein Thema sei. Beim Pilotversuch gehe es vielmehr darum, Entscheidungsgrundlagen für die anstehenden Schulsanierungen zu beschaffen. «Wir stellen bestehende Küchen nicht infrage.» Aber finanziell falle es sehr wohl ins Gewicht, ob ein Schulhaus mit oder ohne Küche saniert werden müsse, sagt Baumann.

Auf Verständnis stösst das Pilotprojekt beim Grünen Bündnis (GB), der Partei von Schuldirektorin Teuscher. «Die ökologischen Aspekte sind bei der Ausschreibung berücksichtigt worden», sagt Stadträtin Regula Bühlmann. «Ich habe diesbezüglich Vertrauen in unsere Gemeinderätin.»